

Konzeption

der

Kindertagesstätte Pusteblume

Langer Berg 23
38464 Groß Twülpstedt
Telefon: 05364 / 4246
kiga-pusteblume-grtw@t-online.de

(Fassung vom 07.06.2021)

Träger: Samtgemeinde Velpke
Grafhorster Str. 6
38458 Velpke



I. Inhaltsverzeichnis

I. Inhaltsverzeichnis	I
II. Abkürzungsverzeichnis	III
III. Abbildungsverzeichnis	III
IV. Skizzenverzeichnis	III
1. Einleitung	1
2. Allgemeine Informationen über die Kindertagesstätte Pustebume in Groß Twülpstedt.....	2
2.1. Betreuungszeiten	2
2.2. Personal	3
2.3. Von der Voranmeldung bis zum ersten Kitatag	3
3. Leitbild.....	4
4. Was uns geprägt hat.....	5
5. Aufgaben und Rollen der pädagogischen Fachkräfte.....	5
6. Verschiedene pädagogische Bereiche in der Kindertagesstätte...6	
7. Gruppenangebote	7
7.1. Betreuung von Kindern unter drei Jahren	7
7.2. Familiengruppen und altersgemischte Kitagruppen.....	7
8. Die Eingewöhnungsphase – Praktische Umsetzung.....	8
8.1. Übergang aus der Krippengruppe in eine Kitagruppe.....	8
9. Ausschnitte aus dem Alltag	9
9.1. Möglicher Tagesablauf.....	9
9.2. Möglicher Wochenablauf.....	9
9.3. Ernährung	9
9.4. Pflege und Sauberkeitsentwicklung	10
9.5. Entspannen, Ruhen und Schlafen.....	10
10. Raumgestaltung und Spielmöglichkeiten.....	10
11. Partizipation: Mitbestimmung – Teilhabe.....	11
12. Lernen in der Kindertagesstätte	11
12.1. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder	11
12.2. Bildung der Kinder unter drei Jahren	14
12.3. Lernen mit Gleichaltrigen	15

12.4. Bedeutung des Spielens als Lernform	17
12.4.1. Freispiel - Was ist das?.....	18
12.4.2. Freispiel - Was wird da gemacht?	18
12.4.3. Schaffen und Gestalten – Kreativität	19
12.4.4. Förderung der Motorik	19
13. Sprachförderung.....	20
14. Schulfähigkeit – Schulbereitschaft	21
15. Elternarbeit	22
15.1. Verschiedene Formen der Elternarbeit.....	22
16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	23
17. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	25
V. Anhang.....	VI

II. Abkürzungsverzeichnis

evtl.	eventuell
ggf.	gegebenenfalls
Kita	Kindertagesstätte
U 3	Kinder unter drei Jahren
z.B.	zum Beispiel

III. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leitbild der Kindertagesstätte Pusteblume	4
Abbildung 2: Freispiel: Was wird gemacht?.....	18
Abbildung 3: Berliner Eingewöhnungsmodell	VI

IV. Skizzenverzeichnis

Skizze 1: Gesamtplan der Kita Pusteblume und Außengelände	XI
Skizze 2: Räumlichkeiten Kita Pusteblume Altbau, Erdgeschoss	XII
Skizze 3: Räumlichkeiten Kita Pusteblume Neubau.....	XIII
Skizze 4: Räumlichkeiten Kita Pusteblume Mitarbeiterzimmer und Dachgeschoss	XIV

1. Einleitung

Kindergärten gibt es schon seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Teils waren sie Kleinkinderbewahranstalten für Kinder der Arbeiterinnen, teils entstanden sie als Bildungseinrichtungen unter dem Einfluss von Friedrich Wilhelm August Fröbel um 1840. In der ersten Zeit standen das Bewahren der Kinder, Disziplin, Gehorsam und Überschaubarkeit im Vordergrund der Arbeit im Kindergarten. Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts gelten Kindergärten als Lernort für Kinder.

Aus Kindergärten wurden Kindertagesstätten, an die viele Erwartungen geknüpft und Aufgaben gestellt werden.

Laut §2 im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG), haben Kindertagesstätten einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Kindertagesstätten sollen die Erziehung und Förderung der Kinder in den Familien ergänzen und unterstützen.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ dient als Basis für die Arbeit in der Kita Pustebume.

Die vorliegende Konzeption für die Kita haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam erarbeitet und aktualisieren sie als ihre Arbeitsgrundlage fortlaufend. Sie enthält das pädagogische Profil und veranschaulicht einige wichtige Inhalte der bildungs- und situationsorientierten Arbeit, die durch verschiedene Projekte ergänzt werden.

Aus den unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen wurden die Anteile herausgearbeitet, die für die Kita Pustebume besonders gut geeignet und umsetzbar sind.

Dafür wurden folgende Fragen bearbeitet:

- Welches Bild haben wir vom Kind?
- Was brauchen Kinder von heute?
- Worauf müssen wir diese Generation vorbereiten?
- Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten haben Ein- bis Sechsjährige, und wie begreifen sie ihre Umwelt?

Die Kita Pustebume bietet viele Möglichkeiten der Begegnung und des Lernens. Die Kinder werden mit ihrer gesamten Persönlichkeit in die Arbeit einbezogen und gefördert. Im Spielen lernen Kinder mit all ihren Sinnen. Sie lernen von ihren Spielpartnern, sammeln Erfahrungen und erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten ihr Wissen anzuwenden.

Durch Spielen, gemeinsames Erleben und gezielte Angebote werden die Kinder in allen Bereichen ihrer Entwicklung gefördert (siehe Kapitel 6).

Voraussetzung für eine pädagogisch wertvolle Arbeit ist, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte miteinander in einer respektvollen Erziehungspartnerschaft agieren, um den Kindern ein sicheres Umfeld zum Wachsen zu ermöglichen.

2. Allgemeine Informationen über die Kindertagesstätte Pusteblume in Groß Twülpstedt

Die Kindertagesstätte Pusteblume wurde 1984 erbaut. Zum Sommer 2003, 2010, 2013 und 2017 wurde sie durch je einen Anbau erweitert. Seit Januar 2019 ist die Kita in der Trägerschaft der Samtgemeinde Velpke.

Die Mitarbeiterinnen der Kita Pusteblume betreuen ca. 125 Kinder vom ersten bis zum siebten Lebensjahr. Die Kinder wohnen überwiegend in den sieben Dörfern der Gemeinde Groß Twülpstedt.

Das pädagogische Profil der Kita ist bildungs- und situationsorientiert. Außerdem wird auch projektbezogen gearbeitet.

In der Kita Pusteblume gibt es sechs Gruppen. Die Anzahl der Kinder je Gruppe richtet sich nach dem Alter der Kinder.

- Zwei Krippengruppen für Ein- Dreijährige (12-15 Kinder)
- Eine Familiengruppe für Ein- Sechsjährige (20-25 Kinder)
- Drei Kitagruppen für Zwei- Sechsjährige (20-25 Kinder)

Die Kinder gehören zu einer Kitagruppe in der zwei bis vier pädagogische Fachkräfte arbeiten. Neben internen Gruppenritualen, wie dem Begrüßungskreis, können sie auch in der Halle, im Garten und im Flur spielen.

Spezielle Angebote und Projekte orientieren sich an den Jahreszeiten, den Festen oder dem gewählten Jahresthema. Wichtig ist es den Fachkräften, situativ auf die Kinder einzugehen. Deshalb greifen sie auch die Ideen und Neigungen der Kinder auf und integrieren diese in den Tagesablauf.

Zusätzlich zu den Gruppenangeboten finden regelmäßig altersdifferenzierte Kreise statt. Die fünf- und sechsjährigen Kinder haben ein zusätzliches Angebot, den „Club der Großen“. Sie nutzen gelegentlich auch die Räumlichkeiten in der gegenüberliegenden Grundschule.

2.1. Betreuungszeiten

Die Kita ist montags bis freitags von 7 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

Die tägliche Betreuungszeit beträgt in der:

- Halbtagsbetreuung vier Stunden (8.00 - 12.00 Uhr)
- Dreivierteltagsbetreuung sechs Stunden (8.00 - 14.00 Uhr)
- Ganztagsbetreuung acht Stunden (8.00 - 16.00 Uhr)

Zusätzlich gibt es einen:

- Frühdienst (7.00 - 8.00 Uhr)
- Spätdienst (16.00 - 17.00 Uhr)

Ausnahmen von diesen Öffnungszeiten gibt es zwischen Weihnachten und Neujahr, an Studientagen, Brückentagen und zu betrieblichen Schließzeiten.

2.2. Personal

- eine Diplom-Sozialpädagogin als Kitaleiterin
- sechzehn Erzieherinnen, fünf Sozialassistentinnen und eine Kinderpflegerin
- drei Reinigungskräfte und fünf Aushilfskräfte
- eine Hauswirtschaftskraft
- zeitweise Praktikantinnen, Auszubildende und weitere Mitarbeiterinnen

2.3. Von der Voranmeldung bis zum ersten Kitatag

Die Voranmeldung ist der erste formale Kontakt, den die Eltern und Kinder zur Kindertagesstätte aufnehmen. Sie bekommen Informationen zu den Betreuungszeiten und Betreuungsmöglichkeiten. Weitere Informationen finden sie auf der Internetseite der Samtgemeinde Velpke. Dort ist auch das Anmeldeverfahren geregelt.

Vor dem Kitastart werden alle neuen Eltern mit ihren Kindern zum Kennenlernen in die Kita eingeladen. Sie haben die Möglichkeit, die Erzieherinnen, die Räume und das Außengelände kennenzulernen, Fragen zu stellen und die Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte zu besprechen.

Je nach Kind und Eltern kann diese Eingewöhnungsphase sehr unterschiedlich verlaufen.

3. Leitbild

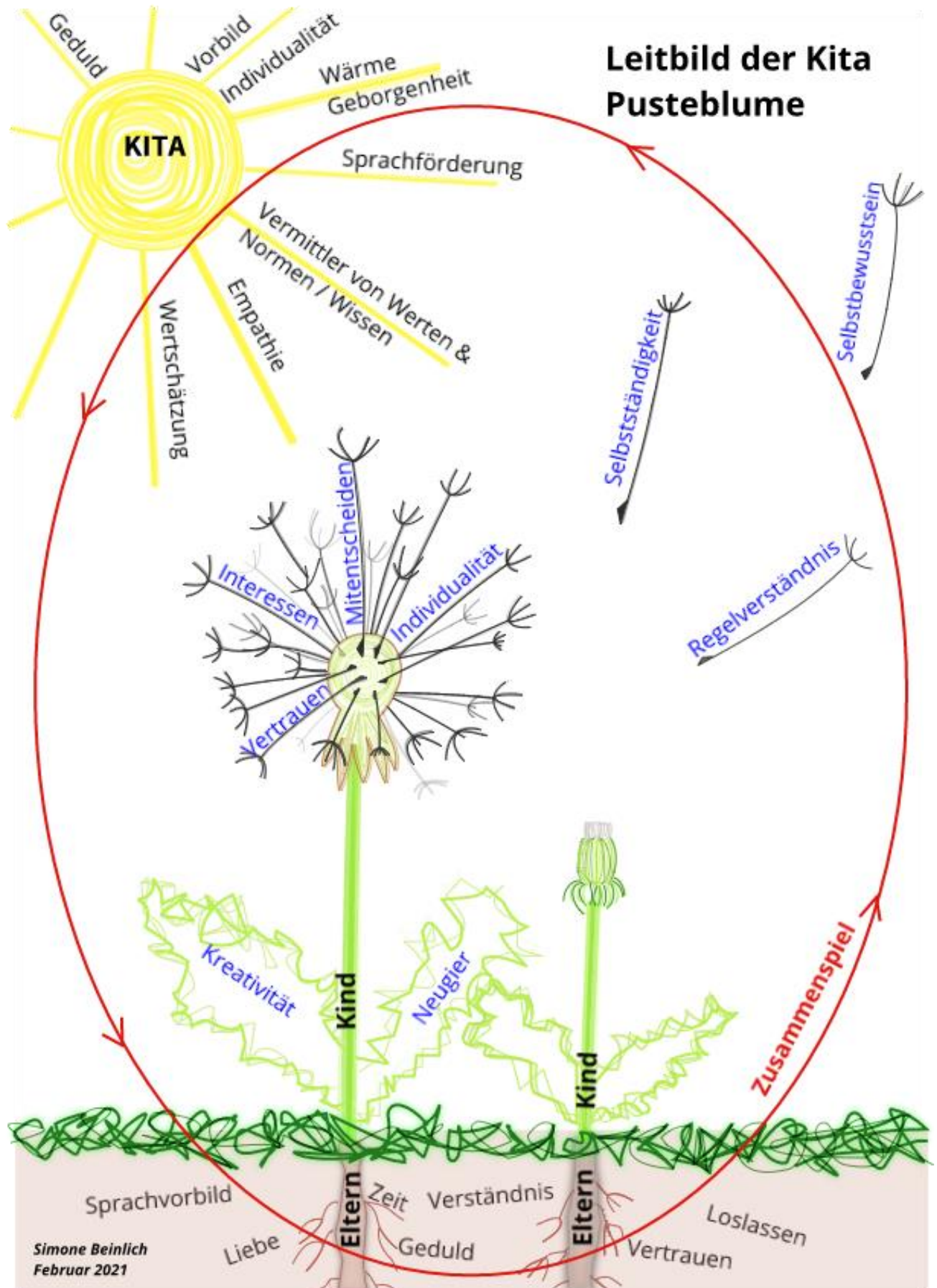


Abbildung 1: Leitbild der Kindertagesstätte Pustebume

4. Was uns geprägt hat

An Studientagen und in den Dienstbesprechungen wurden verschiedene pädagogische Ansätze betrachtet und die für diese Einrichtung umsetzbaren Inhalte ausgewählt und neu zusammengestellt. Vieles ist neu entstanden, was in der Ausbildung erfahren, im Praktikum kennen gelernt, auf Fortbildungen erarbeitet und im Alltag bereits umgesetzt wird.

Die Arbeit mit den Kindern in der Kita Pustebume ist durch unterschiedliche Einflüsse geprägt:

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- Sprachbildungs- und Sprachförderkonzepte
- Natur und Umwelt - Nachhaltigkeitskonzept
- Spielen und Experimentieren als Lernart
- Elternarbeit
- Kooperation mit der Grundschule und der daraus resultierenden Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses
- „Situationsorientierter Ansatz“ und „Lebensbezogener Ansatz“
- Reggio Pädagogik / Maria Montessori / C. Freinet
- Gruppen- und Raumgestaltung

Aus diesen verschiedenen Ansätzen, die in unterschiedlichen Einrichtungen kennen gelernt wurden, sind die Elemente herausgesucht und umgesetzt, die für die Kita Pustebume am geeignetsten sind.

In der Kindertagesstätte Pustebume wird bildungs- und situationsorientiert gearbeitet. Verschiedene Projekte ergänzen das pädagogische Angebot.

5. Aufgaben und Rollen der pädagogischen Fachkräfte

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, eine stabile Bindung zu dem Kind aufzubauen und ihm individuelle Zuwendung, Fürsorge und Aufmerksamkeit zu geben. Darüber hinaus gestalten sie die Umwelt des Kindes, sorgen für anregungsreiche Räume und Materialien und ermöglichen ungestörte Spielsituationen. Die Fachkräfte leiten die Kinder beim Spielen und bei lebenspraktischen Tätigkeiten an, begleiten die Kinder auf ihrem Lebensweg und stärken sie in ihrem Selbstvertrauen. Sie leiten sie zur gegenseitigen Achtung an.

Die Erziehenden sorgen dafür, dass der Tagesablauf einen Wechsel von Aktivität und Ruhephasen berücksichtigt. Sie beobachten jedes Kind regelmäßig aufmerksam und dokumentieren seine Entwicklung.

Die Fachkräfte benötigen spezielles Fachwissen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Sie bilden sich in geeigneter Weise weiter und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. An Studientagen hat das gesamte Team z.B. zu folgenden Themen gearbeitet: „Die gemeinsame Bildung und Betreuung unter Dreijähriger“, „Ran ans Vergnügen: Naturwissenschaft und Technik im Kindergarten“, „Partizipation“, „Nachhaltigkeit“ und „Sprachförderung“.

6. Verschiedene pädagogische Bereiche in der Kindertagesstätte

Schaffen und Gestalten / Kreativität:

- sich verkleiden und in andere Rollen schlüpfen
- mathematische und naturwissenschaftliche Experimente
 - Umgang mit verschiedenen Materialien
z.B. Farbe, Holz, Knete, Wasser und Sand
 - Basteln mit kostenlosem Material
 - freies Malen, Falten und Kleben
 - Feste mitgestalten

Soziale Erziehung:

- Umgang mit Konflikten
- Regeln lernen und umsetzen
- einfügen in die Gruppe
- eigene und andere Bedürfnisse akzeptieren und respektieren
z.B. durch Rollenspiele, Faustlos-Projekt, Minikreis
- Gespräche und Spiele im Stuhlkreis
- Selbstbewusstsein fördern

Gesundheitserziehung:

- gesunde Ernährung
z.B. Kochtage, gemeinsames Frühstück
- Hygiene: Hände waschen, Zähne putzen, Toilettengang
- richtiges Anziehen
- turnen
- Gefahren besprechen

Sexualerziehung:

- Ich bin ein Mädchen
- Ich bin ein Junge
- Woher kommen die Babys?
- „Nein sagen“ lernen
- Grenzen anderer akzeptieren

Musikalische Bildung:

- Lieder in verschiedenen Sprachen
- eigene und gemeinsame Bewegung
- Instrumente ausprobieren
- Rhythmik
- Klanggeschichten

Sprachliche Bildung und Sinnesschulung:

- Geschichten und Gespräche
 - Fingerspiele
 - Rollenspiele
 - Ideen, Bedürfnisse und Ziele formulieren
 - gute Wörter / schlechte Wörter
- altersgetrennte Angebote z.B. Mundkreis

Bewegungserziehung:

- sinnvoller Einsatz der Kräfte
- Angst und Hemmungen überwinden
- Bewegungsherausforderungen schaffen im Rahmen von:
 - Sportstunden,
 - Freispiel in der Halle und im Garten,
 - Spaziergängen und Kreisspielen

Natur- und Umweltverständnis:

- Naturbeobachtung
- Naturerlebnistage, Ausflüge
 - Freispiel im Garten
- Müll trennen oder vermeiden
- Tiere halten und versorgen (Aquarium)
 - Waldtage oder Waldwochen
 - Pflanzen und Ernten
 - Jahresverlauf

Lebenspraktische Tätigkeiten:

- gemeinsam Frühstück zubereiten, schneiden und rühren
- Back- und Kochtage, - selbst den Tisch decken und abräumen
 - fegen, „Haus und Hof“ sauber halten, aufräumen
 - An- und Ausziehen

7. Gruppenangebote

In der Kita Pustebume besteht die Möglichkeit, Kinder von einem Jahr bis zur Einschulung zu betreuen. Dafür stehen Krippengruppen, Familiengruppe und altersgemischte Kitagruppen zu Verfügung. Das bedeutet, dass jedes Kind in seiner Individualität so angenommen wird, wie es ist. Kleine Kinder lernen von den Großen und umgekehrt.

7.1. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Die Krippengruppe ist ein zusätzliches Angebot, um der gestiegenen Nachfrage an Betreuungsmöglichkeiten für unter dreijährige Kinder nachzukommen.

In der Vorbereitungsphase beschäftigten sich die pädagogischen Fachkräfte der Kita Pustebume mit den Bedürfnissen der unter Dreijährigen an Studientagen und während einer gemeinsamen Exkursion in eine Konsultations-Kita in Osnabrück.

Daraus wurde ein Konzept für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren (U3) entwickelt, welches in der Kita zuerst in der Familiengruppe umgesetzt wurde. Infolge der guten Erfahrungen und der erhöhten Nachfrage wurden weitere Betreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige eingerichtet. So entstanden weitere Krippengruppen. Für die Eltern wurde dadurch die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie verbessert.

In den beiden Krippengruppen werden maximal je fünfzehn Kinder von null bis drei Jahren betreut. Die kleine Gruppe mit Gleichaltrigen bietet den Kindern Schutz und Sicherheit den Kitaalltag zu erleben.

Die kleinsten Kinder haben die Möglichkeit in ihrem überschaubareren Gruppenraum den Kitaalltag zu meistern und können die besondere Ruhe und Rückzugsmöglichkeit in einer kleinen Gruppe genießen.

7.2. Familiengruppen und altersgemischte Kitagruppen

In Familiengruppen und altersgemischten Kitagruppen lernen die Kinder durch eine große Altersmischung voneinander, unterstützen sich gegenseitig und helfen einander. Die Großen lernen ihre Vorbildfunktion zu leben, gegenseitig Rücksicht zu nehmen und sind bei den täglichen Aufgaben eine Hilfe für die Kleinen. Dadurch wird auch ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Schon die ein- bzw. zweijährigen Kinder haben die Möglichkeit, einen frühen sozialen Austausch mit gleichaltrigen und älteren Kindern zu erleben. Dies erleichtert und verbessert die Sprach- und die Sozialkompetenz. Kinder, die zu Hause oft fast ausschließlich Kontakt zu Erwachsenen haben, finden in der Kita kompetente Interaktions- und Spielpartner, von und mit denen sie durch Nachahmung lernen. In ihrem Gruppenraum können die Kinder in ihrem eigenen Entwicklungstempo ihre neue Umgebung entdecken und mit anderen in Kontakt kommen. Langsam erobern sie die gesamte Kita und das Außengelände als ihren neuen Lern- und Lebensraum. So sieht z.B. ein jüngeres Kind, dass sich alle Kinder, bevor sie in den Garten gehen, die Schuhe anziehen und die Mütze aufsetzen. Es schließt sich diesem Geschehen an, lernt auf der Ebene von Kind zu Kind. Schon die Kleinen lernen sich als eigenständiges Individuum und als Teil einer Gruppe kennen. Sie haben die Möglichkeit, mit oder neben den anderen Kindern zu spielen und sind

gleichberechtigte Spielpartner. Hierdurch erwerben sie soziale Kompetenzen. Der Halt und die Stabilität, welche die Kinder in der Kita erleben, sind für die gesamte Kindheit wichtig. Sie dienen als Grundbaustein für die weitere Entwicklung. Auch die Größeren haben in der Kita ihre speziellen Angebote und sind z.B. in den altersdifferenzierten Gruppenangeboten (Kapitel 12.3.) im direkten Kontakt mit ihrer Altersstufe.

8. Die Eingewöhnungsphase – Praktische Umsetzung

Der Besuch einer Kita bedeutet für ein Kind oft die erste längere Trennung von den Eltern und ist deshalb auch für die Eltern eine besondere Herausforderung. Eine pädagogische Fachkraft unterstützt die Eltern in dieser Zeit. Um diese Trennung möglichst behutsam und stressarm zu gestalten, benötigt jedes Kind eine individuelle Eingewöhnung, die Begleitung eines Elternteils und einen bekannten Gegenstand, z.B. einen Schnuller oder Schmusetuch. Die Dauer der Eingewöhnung ist bei jedem Kind unterschiedlich und orientiert sich dabei am Berliner-Modell (Übersicht: siehe Anhang, Abbildung 3). Die pädagogischen Fachkräfte sind intensiv für das Kind da, um ihm Sicherheit in jeder Alltagssituation zu bieten. Mit der Zeit wird das Kind selbstbestimmt „seine“ neue weitere Bezugsperson wählen.

Die größeren Kinder der Gruppe bekommen die Aufgabe, den „neuen Kleinen“ den Start zu erleichtern. Sie helfen, die Tasche wegzuhängen, Schuhe anzuziehen oder den Tisch zu decken und sind so eine Art Pate für die „Kleinen“. Dieses „Paten-Prinzip“ wird auch in der gegenüberliegenden Grundschule seit einigen Jahren mit Erfolg praktiziert.

8.1. Übergang aus der Krippengruppe in eine Kitagruppe

Die Krippenkinder wechseln die Gruppe spätestens im August, nachdem sie drei Jahre alt geworden sind. Durch die gemeinsamen Aktionen in der Kita und im Außengelände sind ihnen die Kinder und Erzieherinnen der anderen Gruppen bereits vertraut. Vor dem Gruppenwechsel besuchen die Krippenkinder ihre neue Kitagruppe mit ihrer Bezugsperson. Sie sind oft neugierig auf die Großen und können bereits mit ihnen Freundschaften knüpfen. So gelingt der Übergang in die neue Gruppe in der bereits bekannten Kita sehr gut.

9. Ausschnitte aus dem Alltag

9.1. Möglicher Tagesablauf

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr bis 8.30 Uhr	Begrüßungsphase
8.30 Uhr bis 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr	Frühstück
im Anschluss	Angebote in der Gruppe
11.30 Uhr / 12.00 Uhr	Mittagessen
im Anschluss	Ruhephase / Schlafphase, Freispiel drinnen oder draußen
14.30 Uhr	Nachmittagssnack
15.00 Uhr	Freispiel und Abholphase

9.2. Möglicher Wochenablauf

Montag	Turntag
Dienstag	gemeinsames Frühstück
Mittwoch	Aktionen / Angebote in den Gruppen
Donnerstag	Aktionen/ Angebote in den Gruppen
Freitag	altersgetrennte Kreise

9.3. Ernährung

Die gemeinsamen Mahlzeiten werden als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Erlebnis gestaltet. Die Kinder werden auf dem Weg zum selbständigen Essen begleitet und unterstützen. Wichtig ist, dass die Kinder eine möglichst ausgewogene Ernährung genießen. Das Mittagessen wird von einem Cateringservice für Kindertagesstätten

geliefert. Das Frühstück sowie den „Nachmittagssnack“ bringen die Kinder von zuhause mit.

9.4. Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Die Körperpflege ermöglicht den Kindern ihren Körper kennen zu lernen. Während der Körperpflege wendet sich die pädagogische Fachkraft dem Kind liebevoll zu und unterstützt es, seinen Körper als etwas Angenehmes wahrzunehmen. Sie gibt ihm dabei die Chance möglichst selbstständig zu werden.

Die Zeiten des Wickelns sind auch Zeiten der Beziehungs- und Bindungspflege, in denen jedes Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft erhält. Die Sauberkeitsentwicklung findet in direkter Absprache mit den Eltern statt, wenn das Kind die dazu notwendige körperliche Reife hat. Dabei wird auf entsprechende Signale des Kindes geachtet und das Kind unterstützt seinen Weg zu gehen.

9.5. Entspannen, Ruhen und Schlafen

Zur gesunden Entwicklung eines Kindes gehören Schlaf- und Ruhephasen zu jeder Zeit des Tages je nach Bedarf. Der Mittagsschlaf bzw. das Ausruhen dienen zur Verarbeitung des Erlebten der ersten Tageshälfte. Für Kinder ist der Tag gefüllt mit vielerlei Erlebnissen, Eindrücken und Reizen, vergleichbar mit einem Arbeitstag. Aus diesen Gründen ist es wichtig diese Ruhephase zum Wohl des Kindes stets zu berücksichtigen. Im Alltag ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte darauf zu achten, dass alle Kinder die Möglichkeit dazu bekommen.

10. Raumgestaltung und Spielmöglichkeiten

Durch die Raumgestaltung wird die Lust zum Spielen und auf das Lernen gefördert. Es werden alle Sinne angesprochen. Den Kindern stehen altersgerechtes und anregendes Spielmaterial zur Verfügung, das sie selbständig erreichen können. Im Alltag haben sie die Möglichkeit, sich in den klar gegliederten Bereichen aktiv zu bewegen. Dies können sie z.B. in der Bauecke, Puppen- oder Verkleidungsecke. Für den großen Bewegungsdrang stehen zwei Bewegungsräume zur Verfügung. Ebenso wie das Bedürfnis nach aktiver Bewegung unterstützt wird, wird auch die Möglichkeit zum Rückzug und Ausruhen in der Kuschelecke angeboten.

Die Krippengruppen haben je einen Schlafräum, wo jedem Kind sein eigenes Bett zur Verfügung steht.

Außerdem können die Kinder auf dem Außengelände altersspezifische Spielgeräte und Spielorte (Spielhaus, Sandkasten und Vogelnechtschaukel) nutzen. Die Waschräume sind mit einem Wickelplatz ausgestattet. Waschbecken und Ablagen sind in kindgerechter Höhe angebracht. Für besondere Notfälle ist eine Dusche in der Einrichtung vorhanden.

11. Partizipation: Mitbestimmung – Teilhabe

Mitbestimmung der Kinder ist ein fester Bestandteil im Kitaalltag. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Bedürfnisse gehört werden und auch ihre Meinung zählt. Notwendige Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und besprochen. So lernen die Kinder im demokratischen Prozess, dass es sich lohnt, Gesprächsregeln einzuhalten, für sich und die eigene Meinung einzutreten, kreative Lösungen zu suchen und Kompromisse einzugehen.

Im Morgenkreis entscheiden die Kinder mit, welche Lieder gesungen und welche Spiele gespielt werden.

Die Kinder erkunden selber, wie kalt es draußen ist und bestimmen mit, was sie anziehen, wenn sie nach draußen gehen. So werden z.B. von den „Temperaturbeauftragten“ auf einer Magnettafel Bilder der Kleidungsstücke und Schuhe bestimmt, die bei dem entsprechenden Wetter notwendig sind.

Auch im Freispiel können die Kinder selbst entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen möchten.

Aus den angebotenen Gerichten für das Mittagessen wählen die Kinder anhand von Bildkarten den Speiseplan mit aus. Beim Mittagessen lernen sie sich selbst aufzutun und bestimmen so über die Menge des Essens selbst.

Während des freien Frühstücks entscheiden sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen wann und mit wem sie frühstücken möchten.

Auch Krippenkinder können schon ihre Meinung mit einbringen und vertreten. Sie bestimmen mit, wer sie trösten darf und mit welchen Spielsachen an diesem Tag gespielt werden soll: Heute wird die Eisenbahn hervorgeholt und morgen die Kugelbahn.

Bei der Sauberkeitsentwicklung werden die Signale des Kindes beachtet. Es zeigt, ob es lieber ein Töpfchen oder die Minitoilette aufsuchen möchte.

12. Lernen in der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte hat laut §2 KiTaG einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Vom Beginn der Kitazeit an werden die Kinder in vielen verschiedenen Bereichen gefördert.

12.1. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Unter geschulter pädagogischer Anleitung durch sozialpädagogische Fachkräfte entwickeln und erweitern die Kinder ihre Fähigkeiten, ihren Tag zu gestalten und sich zu behaupten. Dies dient auch der Vorbereitung auf die Schule.

Zusätzlich zu den Lernerfahrungen in den Gruppen fördern wir die Kinder auch durch altersdifferenzierte Gruppenangebote. Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen die Kinder auch den „Club der Großen“. Dazu nutzen sie auch die Räumlichkeiten der gegenüberliegenden „Grundschule Am See“.

Der „**Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder**“, herausgegeben vom

Niedersächsischen Kultusministerium, gliedert die Bildungsziele in neun Lernbereiche und Erfahrungsfelder. Diese Bereiche, in denen die Kinder in der Kita lernen, werden im Folgenden an Beispielen erläutert. Eine ausführliche Abhandlung hierzu ist im oben genannten Orientierungsplan im Kapitel II, Seite 8 ff. nachzulesen. Viele Spiele und Förderangebote betreffen immer gleich mehrere Lernbereiche. So wurde in einer Studie festgestellt, dass durch die Einführung des Faustlos-Programmes (ein Anti-Gewalt-Präventionsprogramm) nicht nur die soziale Kompetenz gefördert, sondern auch die Sprachfähigkeit bei den teilnehmenden Kindern erheblich verbessert wurde.

Das Experimentieren ist ein weiteres Beispiel für eine lernbereichsübergreifende Förderung. Die Kinder lassen sich leicht begeistern, sind interessiert und machen neue Erfahrungen, sehen was sie können und selbst herausgefunden haben. Als Forscher teilen sie sich anderen Kindern und auch Erwachsenen mit, und so entstehen viele neue Sprechansätze. Oft werden die Experimente auch gezeichnet und infolgedessen die Stifthaltung und Motorik gefördert.

Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

- Emotionale und soziale Kompetenzen erwerben die Kinder, indem sie in der Gruppe lernen, in Konfliktsituationen mit ihren Gefühlen umzugehen und Regeln und Kompromisse zu akzeptieren.
- Sie lernen andere Kinder und Erwachsene zu respektieren und zu akzeptieren, wenn z.B. ein anderes Kind nicht mit ihnen spielen möchte oder die Vorschläge nicht angenommen werden.
- Die Kinder bekommen in der Kita ihr Eigentumsfach, in dem sie ihre eigenen Sachen aufbewahren. Hierdurch erlernen sie die Regel, das Eigentum anderer zu achten, sodass auch andere ihr Eigentum respektieren.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

- Zu den kognitiven Fähigkeiten, die Kinder in der Kita erlernen, gehört ein Grundwissen und Weltwissen.
- Das Grundwissen umfasst z.B. Farben, Formen, Wochentage. Es wird spielerisch vermittelt durch Farbspiele im Stuhlkreis, "Ich sehe was, was du nicht siehst" oder durch Tischspiele.
- Das Weltwissen umfasst die Bereiche, die um uns herum passieren. Es wird erworben durch Projekte und Gespräche über andere Länder, durch Waldwochen und Ausflüge.
- In diesem Bereich gibt es auch das Gedächtnistraining, welches durch Lieder und Reime gefördert wird, sowie Ausdauer- und Konzentrationsübungen z.B. bei bestimmten Bastelangeboten oder Tischspielen wie Memory.
- Durch naturwissenschaftliche Experimente lernen die Kinder ihre Welt zu erobern. Zum Forschen und Experimentieren von Anfang an gehören schon ganz kleine Dinge, die beobachtet werden. Fällt z.B. ein Baustein herunter, so geht es bereits hier um das physikalische Grundwissen der Schwerkraft.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

- Einmal pro Woche gehen die Kitakinder in die Schulturnhalle zum Turnen. Hier gibt es gezielte Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder können sich mit ihrem Körper ausprobieren.
- Bewegung findet auch im Freispiel, in der Halle, im Sandkasten, bei Wettspielen, Spaziergängen und Waldtagen statt.
- Ein Teil der Gesundheitserziehung ist die Zahnpflege und Kariesprophylaxe. Hierbei wird die Kita durch den Jugendgesundheitsdienst und eine Zahnärztin unterstützt.
- Ein weiterer Aspekt ist das Vorstellen und Zubereiten von gesunden, frischen Lebensmitteln an den Kochtagen und der bewusste Umgang mit Süßigkeiten.

4. Sprache und Sprechen

- In der Kita lernen die Kinder Lieder und Bewegungsspiele, damit ergänzen sie ihren aktiven und passiven Wortschatz.
- Mit Gleichaltrigen versetzen sich die Kinder im Rollenspiel in Alltagssituationen und spielen diese nach. Sie motivieren sich gegenseitig durch Sprache und spielen z.B. gemeinsam „Vater, Mutter, Kind“ oder bauen eine Bude.
- Auch im Begrüßungskreis gibt es gezielte Sprachanlässe für jedes Kind.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

- Lebenspraktische Kompetenzen erwerben die Kinder, indem sie Hilfe bekommen, etwas selbst zu tun. So werden sie z.B. nicht immer von den Erzieherinnen angezogen oder umgezogen, obwohl dies oft schneller ginge, sondern lernen - im Rahmen ihrer Möglichkeiten - dies selbst zu tun.
- Lebenspraktische Förderung beginnt mit den kleinen Dingen des Alltags. Die Kinder decken ihren Tisch selbst und räumen ihn auch nach dem Essen wieder ab. Sie erlernen gemeinsames Zubereiten von Speisen, sich die Zähne zu putzen, eigenständig zur Toilette zu gehen und sich die Hände zu waschen.
- Aufräumen der Spielsachen dient als Selbstorganisationsübung.

6. Mathematisches Grundverständnis

- Mathematische Bildung wird mit „ordnen“ verknüpft. Die Kinder sortieren nach Farben oder anderen Kategorien.
- Grundkenntnisse erlernen die Kinder durch das Zählen in Liedern und bei Spielen mit Formen und Farben. Sie lernen mit Zahlen und Mengen umzugehen und entwickeln so ein erstes Mengenverständnis.
- Das Weiterstellen des Kalenders im Begrüßungskreis vermittelt ein Verständnis für Wochentage, das Datum und die Jahreszeiten.

7. Ästhetische Bildung

- Ästhetische Bildung umfasst das sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Gefördert wird sie durch Hören und Bewegen nach Musik im Begrüßungskreis und während der Freispielzeit.
- Ästhetische Bildung wird erweitert, wenn die Kinder mit verschiedenen Materialien, wie Knete, Farben, Holz und Salzteig kreativ arbeiten. Sie hantieren, probieren und gestalten mit unterschiedlichsten Materialien und Methoden eigene Kunstobjekte.

8. Natur und Lebenswelt

- Kinder lernen in der Kita auch den Umgang mit anderen Lebewesen. Sie helfen, Fische zu füttern und das Aquarium zu säubern oder Blumen zu gießen.
- Durch Spaziergänge, Besuche von Einrichtungen wie der Feuerwehr, dem Krankenhaus, dem Zahnarzt lernen die Kinder ihre Umgebung wahrzunehmen.
- Von den Kindern gesammelte Naturmaterialien geben weitere Gestaltungsideen und Bastelanregungen.
- In den Gruppen wird über Pflanzen und Tiere gesprochen und es werden zu diesen Themen Geschichten vorgelesen.

9. Ethische und religiöse Fragen; Grunderfahrungen menschlicher Existenz

- Dieser Lernbereich soll Kindern helfen, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln, z.B. lernen sie Toleranz, Achtung der Umwelt und der Mitmenschen. Die Erwachsenen dienen hier oft als Vorbild.
- Täglich wiederkehrende Rituale, wie der Morgenkreis, helfen den Kindern sich im Alltag zu orientieren und sich als Teil der Gruppe zu fühlen.
- Feste und Feiern unterbrechen den Alltag, helfen Traditionen zu bewahren und ermöglichen gleichzeitig Erfahrung von Gemeinschaft.
- Die Bedeutung von christlichen Festen wie Weihnachten, Ostern und Erntedank wird verdeutlicht. Auch auf religiöse Feste nicht christlicher Kulturkreise wird eingegangen.
- Das Thema Tod und Sterben ist durch den benachbarten Friedhof und dort stattfindende Beerdigungen immer wieder präsent.

12.2. Bildung der Kinder unter drei Jahren

Bildung der Kinder beginnt bereits mit ihrer Geburt. Jedes Kind eignet sich seine Umwelt Schritt für Schritt aktiv an.

Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und Bildung der Kinder ist eine sichere und verlässliche Bindung an eine Bezugsperson. Die Bezugsperson bietet dem Kind Orientierung und Sicherheit. Außerdem ist die Befriedigung der elementaren körperlichen Bedürfnisse Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Deshalb sind die Gruppenräume kindgerecht gestaltet und ermöglichen so eine lernfreudige Umgebung, die dazu auffordert, erkundet zu werden. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es individuell dafür benötigt.

Im Vordergrund für Krippenkinder steht das Spiel: Übers Spielen erwerben die Kinder Selbstkontrolle und Selbststeuerung, die motorischen Funktionen werden verfeinert und es entwickeln sich Autonomie und Sprache.

12.3. Lernen mit Gleichaltrigen

Die Förderung der Kinder in **altersdifferenzierten Gruppenangeboten** bietet eine weitere Möglichkeit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Folgend werden sie an den Beispielen dargestellt:

Die Ein- und Zweijährigen

Die jüngsten Kinder aus der Einrichtung haben ihren Treffpunkt im „**Mini-Minikreis**“. Sie lernen sich untereinander kennen und werden gemeinsam über die nächsten Jahre die altersgetrennten Kreise besuchen. Der Mini-Minikreis findet in der Krippe statt. Dort haben die Kinder eine Spielburg zum Klettern zur Verfügung um ihre Körperwahrnehmung zu schulen. Die Kuschelecke lädt zum Bilderbuch betrachten ein und die Kugelbahn erweckt die Neugier zum Experimentieren.

Die Zwei- und Dreijährigen

Im „**Minikreis**“ haben die Kinder ihre eigene kleine Gruppe, die aus 6 - 8 Kindern und ein bis zwei Erzieherinnen besteht. Dort werden Geschichten gelesen, Lieder gesungen, Kreis-, Finger- und Bewegungsspiele und dem Alter entsprechende Bastelangebote durchgeführt. Es werden altersgerechte Bilderbücher betrachtet und auch eigene Kunstwerke gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo Aktivitäten zu erleben und Neues zu lernen. In ruhigerer Atmosphäre können die Kleinen besser ihre Wünsche äußern.

So erfahren die Kleinen z.B. beim Bewegungslied „Kopf und Schulter, Brust und Bauch“ ihren Körper kennen und lernen nebenbei Körperteile zu benennen und sich selbst wahrzunehmen.

Die Drei- und Vierjährigen

Im „**Mundkreis**“ lernen die Drei- Vierjährigen die richtige Aussprache eines Lautes, um verständlich sprechen zu können. Durch mundmotorische Übungen werden die verschiedenen Sprachorgane (Zunge, Gaumensegel, Wangen und Lippen) gefördert. So werden spielerisch „kunterbunt rund um den Mund“ ausgewählte Puste-, Lippen- und Zungenspiele erlernt. Lieder, Kreisspiele und Bewegung zur Musik runden das Programm ab.

Die Vier- bis Fünfjährigen

Das „**Faustlos**“-Programm zur Gewaltprävention hat zum Ziel, das Sozialverhalten von Kindern zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, indem sie Fertigkeiten und Verhaltensweisen zur Lösung alltäglicher Probleme erlernen. Kinder, die die sozialen Fertigkeiten dieses Programms erlernt haben, können leichter mit anderen Menschen umgehen und haben mehr Erfolg in der Schule.

Die Lektionen von „Faustlos“ sind in drei Bereiche unterteilt:

Empathieförderung

Hier lernen die Kinder

- Gefühle zu erkennen (z.B. glücklich, traurig, ängstlich)
- wie andere Menschen sich fühlen, indem sie auf Gesichtsausdruck, Körpergesten und Körperhaltungen achten
- anderen ihr Mitgefühl zu zeigen, indem sie auf die Gefühle anderer reagieren

Impulskontrolle

Hier lernen die Kinder

- Probleme wahrzunehmen und zu lösen
- soziale Fertigkeiten anzuwenden z.B. teilen und sich abwechseln

Umgang mit Ärger und Wut

Hier lernen die Kinder

- sich zu beruhigen
- ihren Ärger und ihre Gefühle sozial angemessen zu zeigen

Club der Großen: Gruppe der zukünftigen Schulkinder

Im „Club der Großen“ lernen sich die zukünftigen Schulkinder des nächsten Jahres kennen und werden durch gezielte Förderung auf einen fließenden Übergang in die Grundschule vorbereitet. Im Zuge des Modellprojektes „Brückenjahr“, an dem die Kita mit der Grundschule teilnahm, wurde die pädagogische Arbeit für die Kinder im „Club der Großen“ mit der Schule verknüpft. Somit wird eine altersgemäße individuelle Förderung geleistet. Um den Übergang für die Kinder noch einfacher zu gestalten, gehen die Kinder im „Club der Großen“ gelegentlich in die Schule. Dadurch kennen sie dort schon die Umgebung, die Lehrer und den Tagesablauf und brauchen sich an ihrem ersten Schultag damit nicht mehr auseinander zu setzen. Mit Beginn des Kitajahres findet eine Schulrallye statt, durch die sich die Kinder schon frühzeitig in den Räumlichkeiten der Schule zurechtfinden lernen. Themen im „Club der Großen“ sind: Selbstbewusstsein fördern, Selbständigkeit erweitern, Rollenspiele, Jahreszeiten, Geschichten nacherzählen, Theater spielen, geometrische Formen, Experimentieren mit Alltagsmaterialien und vieles mehr. Die Neugier zu wecken ist die Grundvoraussetzung allen Lernens, deshalb ist es wichtig den Spaß an Neuem zu unterstützen.

12.4. Bedeutung des Spielens als Lernform

Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist Spielen unabdingbar. Das Kind entwickelt sich hierdurch im sozialen, emotionalen und im kognitiven Bereich.

Sozialer Bereich

Die Kinder machen Erfahrungen der Anpassung, aber auch der Selbstbehauptung. Sie lernen Konflikte selbständig untereinander auszutragen und den angemessenen Umgang mit den Bedürfnissen, Wünschen und Einstellungen der anderen Kinder und Erwachsenen.

Emotionaler Bereich

Das Kind kann seinen Impulsen folgen, schöpferisch sein und Eigenes gestalten. Es kann Personen nachahmen oder sich von ihnen abgrenzen, kann Dinge tun, die ihm das Gefühl der Kraft und Freude vermitteln. So entscheidet es auch mit über Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse. Das Kind lernt seine eigenen Gefühle zu verstehen und sie Anderen mitzuteilen. Es entwickelt Strategien wie negative Emotionen überwunden werden können. Hierdurch wird das Selbstvertrauen gestärkt und Kinder werden motiviert auch schwierigere Aufgaben anzugehen. Sie entwickeln Freundschaften und erfahren Gemeinschaft.

Kognitiver Bereich

Das Kind „begrift“ beim Spielen Gegenstände, indem es sie anfasst, bewegt und mit ihnen experimentiert. Es erkennt deren Sinn, Funktion und Nutzen, lernt sie zu beschreiben und zu benennen. Kinder lernen so begriffliches Denken.

12.4.1. Freispiel - Was ist das?

Das Freispiel

- bedeutet: freies Wählen der Spielhandlung und des Spielverlaufes, der Partner und Dauer, des Materiales und die Art des Spieles.
- beginnt, wenn das Kind in der Kindertagesstätte ankommt und kann mit einer gezielten Beschäftigung beendet oder durch sie unterbrochen werden.
- nimmt einen großen Teil im Tagesverlauf in der Kita ein.
- fördert die Gesamtentwicklung des Kindes.
- heißt, alleine oder in der Gruppe spielen, sich Rückzugsmöglichkeiten suchen.
- findet im Gruppenraum, in den entsprechenden Spielbereichen wie Bauecke, Puppenecke, Kuschelbereich, in der Halle oder im Freien statt.
- heißt, bestimmte Regeln einhalten müssen.
- bedeutet, dass die Erzieherinnen die Kinder individuell beobachten und fördern können.

12.4.2. Freispiel - Was wird da gemacht?

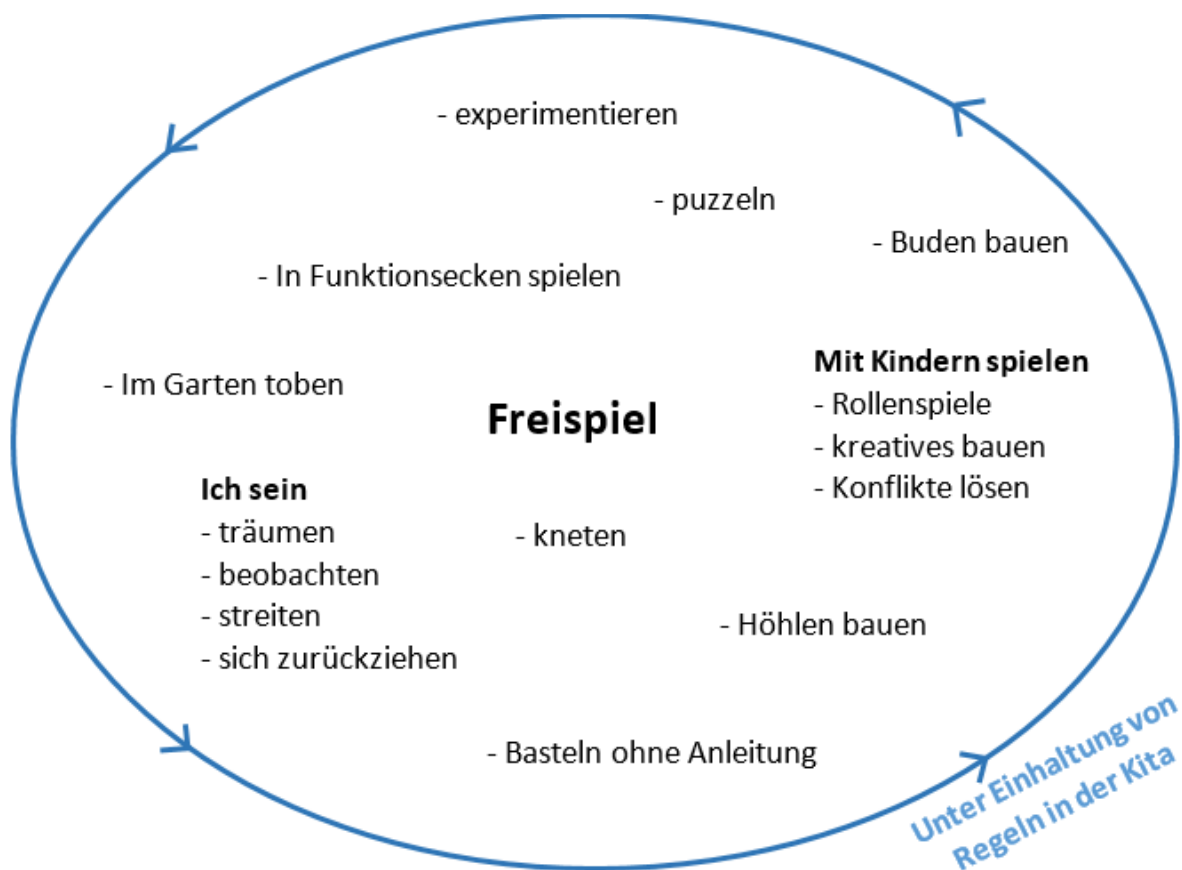


Abbildung 2: Freispiel: Was wird gemacht?

12.4.3. Schaffen und Gestalten – Kreativität

Kreativität spielt in der Entwicklung des Kindes eine wichtige Rolle. Deshalb stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, z.B. Papier, verschiedene Stifte, Farben, Klebstoff, Knete und Kreide, damit sie ihre Ideen umsetzen können. Manchmal ist es zu Beginn nötig, einen kleinen Anstoß zu geben. So entstehen ganz alleine weitere Ideen, die die Kinder dann auch selbst verwirklichen können. Sie basteln Boote, Fotoapparate oder kneten einen Zoo.

Ebenso wichtig ist es, dass die Kinder selbständig forschen und entdecken können. Hierzu steht entsprechendes Material zur Verfügung. Immer wieder werden mit den Kindern gemeinsam verschiedene Experimente erarbeitet und durchgeführt. Als Anregungen dienen unter anderem Projekte vom „Haus der kleinen Forscher“.

Die Kita Pustebume bietet weitere gezielte Angebote für alle Kinder an, die sich auch am Jahresthema orientieren. Jedes Kind durchlebt unterschiedlich schnell Entwicklungsstufen, weshalb die Ergebnisse sehr verschieden sind. Für die weitere Motivation ist Anerkennung und Lob sehr wichtig.

Sinnesschulung

Kinder haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne. Es ist für die Kinder wichtig, sich nicht nur auf das Sehen und Hören zu konzentrieren. Deshalb fördert die Kita auch das Schmecken, Riechen und Fühlen. Damit die Kinder sich optimal weiterentwickeln werden alle Sinnesorgane angesprochen.

12.4.4. Förderung der Motorik

In der Kita wird die Grob- und Feinmotorik der Kinder auf vielerlei Weise gefördert. Im Spiel und durch Bewegung lernen die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten kennen, diese richtig einzusetzen und gezielt zu steuern. Sie erwerben Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien in spielerischer und ungezwungener Form. Die Kinder erfahren schon frühzeitig, was sie besonders gut können und was sie nicht so gut können. Selbstsicherheit und Selbstvertrauen in die eigene Leistung wird gestärkt. Gleichzeitig probieren die Kinder ihr Grundbedürfnis nach Spiel und Bewegung aus, um ihre Welt mit allen Sinnen zu erleben.

Im gesamten Tagesablauf gibt es in der Kindertagesstätte viele Bewegungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Räumen, der Bewegungshalle und im Freien, mit und ohne zielgerichtete Angebote. Aktionstage, Spaziergänge, Waldtage und Erkundungen der Umgebung ermöglichen allen Kindern eine große Bewegungsvielfalt. Bewegung im Freien ist für die Stärkung von Herz, Kreislauf und für das Immunsystem besonders wichtig.

Für die Turnstunden wird die Turnhalle der Grundschule genutzt. Dort probieren sich die Kinder an den Spiel- und Turngeräten aus.

Gezielte Beobachtungen der Bewegungsabläufe der Kinder werden von den Erzieherinnen zur Einschätzung des Entwicklungsstandes genutzt, um bei Entwicklungsverzögerungen entsprechend zu reagieren.

13. Sprachförderung

Ein bedeutender Aspekt bei der alltagsbasierten Sprachförderung ist die sprachliche Begleitung der Kinder. Dabei werden alle Aktivitäten mit den Kindern verbalisiert und erklärt, z.B. beim Zubereiten von Mahlzeiten, beim Wickeln und Zähneputzen oder beim Anziehen und bei Ausflügen.

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen hierbei die Rolle des Sprachvorbildes. Es ist wichtig als Erwachsener sein eigenes Sprechverhalten zu überprüfen und ggf. anzupassen. Als positives Vorbild wird deshalb auf eine kindgerechte Wortwahl, eine deutliche Aussprache und das Sprechen in ganzen Sätzen geachtet. Die Sprache beschränkt sich jedoch nicht nur auf das gesprochene Wort, eine wichtige Rolle spielt ebenso die Körpersprache in Form von Mimik und Gestik.

Wenn dem Kind beim Sprechen in die Augen geschaut wird, ihm aktiv zugehört und es aussprechen darf, erfährt es Wertschätzung und entwickelt Freude am Sprechen.

Zudem bietet die Kita eine sprachanregende Umgebung. Die Gruppenräume sind ausgestattet mit Bau-, Kuschel- und Puppenbereichen, die mit themenbezogenen Materialien zum Sprechen anregen.

Während der Freispielzeit haben die Kinder Gelegenheit andere Gruppenräume oder die Bewegungshalle aufzusuchen, so ergeben sich neue Eindrücke und Anlässe sich sprachlich untereinander auszutauschen. Auch die Kinder, für die Deutsch die Zweitsprache ist, lernen schnell die deutsche Sprache anhand der Sprachanlässe im Kita-Alltag.

Spezielle Angebote

Im täglichen Morgenkreis dienen Lieder, Finger- und Bewegungsspiele als Wortschatzerweiterung.

Im wöchentlich stattfindenden „Mundkreis“ werden für die drei- vierjährigen Kinder gezielte spielerische Übungen zur Stärkung der Mundmotorik sowie die der verschiedenen Sprechorgane wie Zunge, Gaumensegel, Lippen etc. angeboten.

In den anderen Kreisen, „Minikreis“, „Faustlos“ und „Club der Großen“ findet durch Bilderbuchbetrachtungen, Spiele, Lieder und Gesprächsrunden ebenfalls sprachliche Förderung statt.

Beobachtung und Dokumentation

Sowohl durch aktives Zuhören und Gespräche im Alltag als auch in den altersgetrennten Kreisen wird die sprachliche Entwicklung der Kinder beobachtet. In den Beobachtungsbögen wird zweimal jährlich die sprachliche Entwicklung eines jeden Kindes überprüft und dokumentiert.

Im vorletzten Kitajahr werden sprachauffällige Kinder mit einem extra ausgearbeiteten Entwicklungsbogen überprüft und werden dann ggf. im letzten Jahr besonders gefördert.

Sind die Kinder im „Club der Großen“ besteht mit der „Fitnessprobe“ eine weitere Möglichkeit zur Überprüfung der Sprachentwicklung.

Zeigt ein Kind Sprachförderbedarf, wird das Kind intensiver beobachtet. Die Eltern werden informiert und in einem Gespräch ein Termin beim Kinderarzt empfohlen. Der

Facharzt veranlasst dann gegebenenfalls eine weitere Behandlung z.B. beim Logopäden.

Austausch mit den Eltern

In täglichen Gesprächssituationen - beim Bringen und Abholen - werden Informationen an die Eltern weitergegeben. Spezielle und detaillierte Aussagen erhalten die Eltern in den jährlichen Gesprächen zum Entwicklungsstand ihrer Kinder. Bei akutem Gesprächsbedarf der Eltern oder der Kita besteht die Möglichkeit auch kurzfristige Termine für ein Gespräch zu finden. So bietet sich oft eine gute Gelegenheit, um sich über die Sprachentwicklung des Kindes, bereits gestellte Diagnosen des Arztes oder Therapieverläufe auszutauschen. Befindet sich ein Kind bereits in logopädischer Behandlung, besteht die Möglichkeit, nach Absprache mit den Eltern in Kontakt mit der behandelnden Logopädin zu treten, um gemeinsam das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung zu unterstützen.

Deutsch als Zweitsprache

Bei Familien, die kein Deutsch sprechen, besteht evtl. die Möglichkeit einen Übersetzer zu organisieren. Um den Eltern und dem Kind den Kitaalltag zu erleichtern, wird auf Familien mit gleicher Muttersprache zurückgegriffen, die z.B. Info-Zettel übersetzen und Informationen weitergeben.

Fotos vom Tagesablauf oder von benötigten Dingen überbrücken die Sprachbarriere.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei der Sprachförderung

Mit folgenden Institutionen arbeiten die Kita in Bezug auf die Sprachförderung zusammen und stehen im Austausch zum Wohle des Kindes:

- Kinderärzte
- Logopäden
- Landkreis Helmstedt
- Grundschule Am See in Groß Twülpstedt

14. Schulfähigkeit – Schulbereitschaft

Schulfähig sind Kinder, wenn

- sie sich allein an- und ausziehen können.
- sie sich von ihrer Bezugsperson trennen können.
- sie sich in Gruppen orientieren können.
- sie über ein gewisses Maß an Selbstbewusstsein verfügen und dieses weiterentwickeln können.
- sie etwas vor der Gruppe erzählen können.
- sie zählen können und Mengen erfassen können.
- sie Formen und Farben zuordnen können.

All dies erlernen die Kinder während des Kita-Alltages im Freispiel, in Rollenspielen, durch Geschichten und im Stuhlkreis.

Weiteres hierzu finden Sie auch in: „Gemeinsames Bildungsverständnis der Kindertagesstätten Kleine Strolche in Velpke und Pusteblume in Groß Twülpstedt sowie der Grundschule Am See“. Nachzulesen im Internet unter www.velpke.de - Kindertagesstätten – Kita Groß Twülpstedt – Broschüre zum gemeinsamen Bildungsverständnis. Außerdem ist ein Flyer „Schulbereitschaft“, der im Modellprojekt Brückenjahr gemeinsam mit unseren Kindertagesstätten und der „Grundschule Am See“ entwickelt wurde, in der Kita und der Schule vorhanden.

15. Elternarbeit

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Institution, deshalb ist es besonders wichtig, dass pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder gut zusammenarbeiten und über auftretende Fragen und Probleme möglichst schnell und offen sprechen.

Eine so gewonnene vertrauensvolle Atmosphäre ist die Voraussetzung, damit sich Kinder, Erzieherinnen und Eltern begegnen und viele schöne Dinge gemeinsam erleben.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Krippenarbeit besonders wichtig, denn die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind.

Am Beginn einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften steht das Aufnahmegespräch. Dort erfahren die pädagogischen Fachkräfte etwas über die Gewohnheiten und Lebensumstände des Kindes. Die Eltern werden darin auch über die Eingewöhnung informiert (siehe Anhang, Berliner Eingewöhnungsmodell).

Einige Erzieherinnen haben sich im Bereich Elternberatung spezialisiert und ein Netzwerk mit Hilfsangeboten für Eltern erschlossen.

Es gibt viele Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern. Die tatkräftige Mitarbeit bei der Vorbereitung von Festen und praktischen Arbeiten ist für das Gelingen der Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung.

15.1. Verschiedene Formen der Elternarbeit

Tür- und Angelgespräche

Hiermit ist der tägliche Kontakt beim Bringen und Abholen der Kinder zwischen Erzieherinnen und Eltern gemeint. Informationen werden ausgetauscht und aktuelle Vorkommnisse berichtet. Durch diesen regelmäßigen Austausch werden Wünsche, Ängste und Unsicherheiten besser verstanden, und es wird auf die Lebenssituation der Kinder schnell eingegangen.

Elterngespräche

Einmal im Jahr werden für alle interessierten Eltern ausführliche Gespräche nach Terminvereinbarung angeboten oder immer dann, wenn Probleme sichtbar werden. Als Grundlage für die Elterngespräche dienen Beobachtungsbögen und Portfolios. Das Wissen über aktuelle Lebenssituationen hilft auf bestimmte Verhaltensweisen der Kinder feinfühlicher einzugehen.

Elternabende

Zweimal im Jahr finden in der Kita Pusteblume Elternabende statt. Hierbei besteht die Möglichkeit sich kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und über bestimmte Themen informiert zu werden.

Elterninfos

Infos und Einladungen werden durch Handzettel oder E-Mails weitergegeben. Es gibt schriftliche Informationen über die Arbeit in der Kita, Planungen, aktuelle Themen, und anstehende Aktivitäten. Im Eingangsbereich befinden sich Informationen für alle. An den Gruppeninfowänden bekommen Eltern weitere Informationen über Themen und Aktuelles aus dem Kitaalltag.

Elternvertretung

Die Elternvertreter werden für jede Gruppe zu Beginn des Kitajahres gewählt. Sie sind Ansprechpartner für alle Eltern und Erzieherinnen und sammeln Vorschläge und Wünsche. Als Mitglieder des Beirates sind sie in wichtige Entscheidungen einbezogen. Informationen aus dem Elternrat befinden sich im Eingangsbereich.

Kitabeirat

Der Kitabeirat ist die Verbindung zwischen Kindertagesstätte, Träger und Eltern. Er ist zusammengesetzt aus den Elternvertretern der einzelnen Gruppen, Erzieherinnen und Vertretern aus der Politik. Er trägt wichtige Entscheidungen für die Kindertagesstätte mit.

16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Andere Kindertagesstätten der Samtgemeinde

Die Kitaleiterinnen und deren Stellvertreterinnen treffen sich regelmäßig zur einrichtungübergreifenden Zusammenarbeit in der Leitungskonferenz auf Samtgemeindeebene zum Erfahrungsaustausch und zur Planung gemeinsamer Projekte.

Schule

Mit der gegenüberliegenden Grundschule besteht ein Kooperationsvertrag. Die Zusammenarbeit mit der Schule ist sehr wichtig, um den Kindern den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt zu erleichtern. Im „Brückenjahr“, dem Kitajahr vor der Einschulung, besuchen deshalb die Kinder aus dem „Club der Großen“ die ersten Klassen. Durch Besuche können die Kinder den Ablauf einer Schulstunde und Pause kennenlernen. Zusätzlich nehmen die zukünftigen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Kontakt zu den Kindern auf. So gibt es auch einen gemeinsamen Kennenlerntag mit den Vorschulkindern, Erzieherinnen und Lehrern im Frühjahr vor der Einschulung. Gelegentlich gibt es Lese- und Vorleseprojekte mit den älteren Grundschulern oder Probe-Unterrichtsbesuche von einigen Kitakindern in den Schulklassen. Oft besuchen ehemalige Kitakinder die Kita und berichten den Kleinen etwas aus dem Schulalltag und über ihre Lieblingsfächer.

Des Weiteren arbeiten Schule und Kita bei der Sprachförderbedarfsfeststellung vor der Schulanmeldung und bei gemeinsamen Fortbildungen eng zusammen.

Ausbildungsstätten und Fortbildungen

Mit den Fachschulen für Sozialpädagogik in Wolfsburg und Braunschweig findet ein Austausch bei der Anleitung von Praktikantinnen statt.

Im gegenseitigen Lernprozess erfahren Erzieherinnen und Praktikantinnen den neuesten Stand der Bildung und Entwicklungspsychologie. Daraus resultieren auch Gespräche mit den betreuenden Lehrkräften über Inhalte der Ausbildung.

An Fortbildungsangeboten aus den unterschiedlichsten Bereichen, nehmen alle pädagogischen Fachkräfte wechselseitig teil. Zusätzlich nehmen Mitarbeiter am Quik-Kurs (Qualität in Kindertagesstätten), an berufsbegleitenden Ausbildungen oder Fortbildungen teil.

Haus der kleinen Forscher

Seit April 2013 besteht Netzwerkarbeit mit der Kreisvolkshochschule Helmstedt. Die Kita Pustebume ist als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

Durch Experimente und Projekte wird ständig das Interesse der Kinder an Naturwissenschaft und Technik geweckt. Als wichtigen Beitrag zur Unterstützung der frühkindlichen Bildung wird diese Stiftung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Bereits von Beginn der Kitazeit an werden gezielt Anreize gesetzt und Lust am Forschen und Entdecken angeregt. An gemeinsamen Studientagen probiert auch das Team Neues aus und lässt sich inspirieren. Ein Studientag hatte z. B. das Thema: „Tür auf! Mein Einstieg in Bildung für nachhaltige Entwicklung.“

In den Jahren 2015, 2017 und 2020 wurde die Kita Pustebume erneut zertifiziert.

Familienberatungsstelle

In Absprache oder auf Wunsch der Eltern kommen Mitarbeiter der Familienberatungsstelle in die Kita, um die Kinder in ihrem Alltag kennenzulernen. Es finden gelegentlich auch Infoabende zu pädagogischen Themen in der Einrichtung statt.

Ärzte

Ein Austausch mit den behandelnden Kinderärzten findet in Absprache mit den Eltern statt, um gegebenenfalls weitere Therapien zu befürworten.

Ergo- und Sprachtherapeuten

Mehrere Erzieherinnen haben sich durch Fortbildungen im Bereich „Sprachbildung- und Sprachförderung im Elementarbereich“ spezialisiert. In Absprache oder auf Wunsch der Eltern findet ein aktiver Austausch mit den Mitarbeitenden der Ergo- oder Sprachtherapie statt. Es finden gelegentlich auch Infoabende für Eltern und Erzieherinnen in der Einrichtung statt.

Gesundheitsamt

Zweimal im Jahr kommt der Dienst der Jugendzahnpflege in die Kita und unterrichtet die Kinder über gesunde Ernährung und Zähne putzen.

Einmal pro Jahr findet eine zahnärztliche Reihenuntersuchung statt.

17. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das gemeinsame regelmäßige Fortschreiben dieser Konzeption für die Kita Pusteblume ist ein Baustein der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. In Dienstbesprechungen und an den sechs Studientagen pro Jahr werden die pädagogischen Ziele erarbeitet und Themen und Projekte geplant.

Die Dienstbesprechungen ermöglichen den gruppenübergreifenden Austausch der Arbeit mit den Kindern und die Aufteilung der anfallenden Aufgaben. Ein regelmäßiger Austausch im Team dient als Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

An Studientagen und in Dienstbesprechungen werden regelmäßig die Entwicklungsstände der einzelnen Kinder aufgezeigt und eventuelle Fördermaßnahmen besprochen. Jede Erzieherin hat für die Kinder ihrer Gruppe Beobachtungsbögen vorbereitet, die im Team besprochen und zusammen ergänzt werden. Zur individuellen Förderung bei Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes wird mit den Eltern und den zuständigen Kinderärzten, Logopädinnen, Ergotherapeuten und anderen Einrichtungen zusammengearbeitet. Bei auftretenden Erziehungs- oder Familienproblemen besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Eltern und Jugendliche des Landkreises.

Außerdem werden den Eltern Gesprächstermine zum offenen Austausch über den Entwicklungsstand ihres Kindes angeboten. Die Arbeit mit den Portfolios ist hierbei besonders hilfreich. Selbstverständlich haben die Eltern auch zu anderen Zeiten die Möglichkeit Gesprächstermine zu vereinbaren.

Elternabende, Elternrats- und Beiratssitzungen und der Schaukasten dienen auch der Transparenz der Arbeit in der Kita Pusteblume.

Zur einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit mit den anderen Kitas in der Samtgemeinde finden Leitungskonferenzen statt.

Ein weiterer Qualitätsbaustein ist die Teilnahme an Fortbildungen und an Supervisionen. Eine erfolgreiche Teamarbeit bedarf ständiger Entwicklung, deshalb werden die Studientage auch zur Teamentwicklung genutzt. Durch einen wertschätzenden Umgang sowie dem gemeinsamen Einsatz entsteht ein konstruktiver Teamgeist in der Kita.

Der Erfahrungsaustausch auf Fortbildungen und Informationsveranstaltungen, die je nach Themenschwerpunkt wechselseitig von den Mitarbeiterinnen besucht werden, hilft bei der Umsetzung neuer Ideen und Aufgaben. Dies ermöglicht die Reflexion der eigenen Arbeit und Veränderung.

Seminare und Fortbildungen finden an Studientagen auch in der Kita statt. Themen waren z.B.: „Die gemeinsame Bildung und Betreuung der unter dreijährigen Kinder in der Kita“, „Naturwissenschaft und Technik im Kindergarten“, „Bewegen, entspannen und tanzen“, „Erste Hilfe am Kind“. Diese Studientage ermöglichen, dass das gesamte Team in intensiver Zusammenarbeit viele effektive Ideen zum Thema entwickelt und zusammen umsetzt. Das gemeinsame pädagogische Handeln in der Kita wird dadurch gestärkt.

Zur Evaluation der Kitaarbeit gehören auch Rückmeldungen und Befragungen der Kinder und der Eltern. Die Ergebnisse werden den Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt und dienen als Anregung zur Einschätzung der eigenen Arbeit.

In Zusammenarbeit mit der Fachberatung wird in der Kita auch mit Marte Meo gearbeitet. Dies ist eine Methode der Erziehungsberatung, bei der Video-Aufzeichnungen zur Verhaltensbeobachtung und zum Lernen genutzt werden. Das regelmäßige Reflektieren der pädagogischen Arbeit und das gemeinsame Fortschreiben der Kita Konzeption gewährleistet die Qualitätssicherung der Arbeit in der Kita Pusteblume.

V. Anhang

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

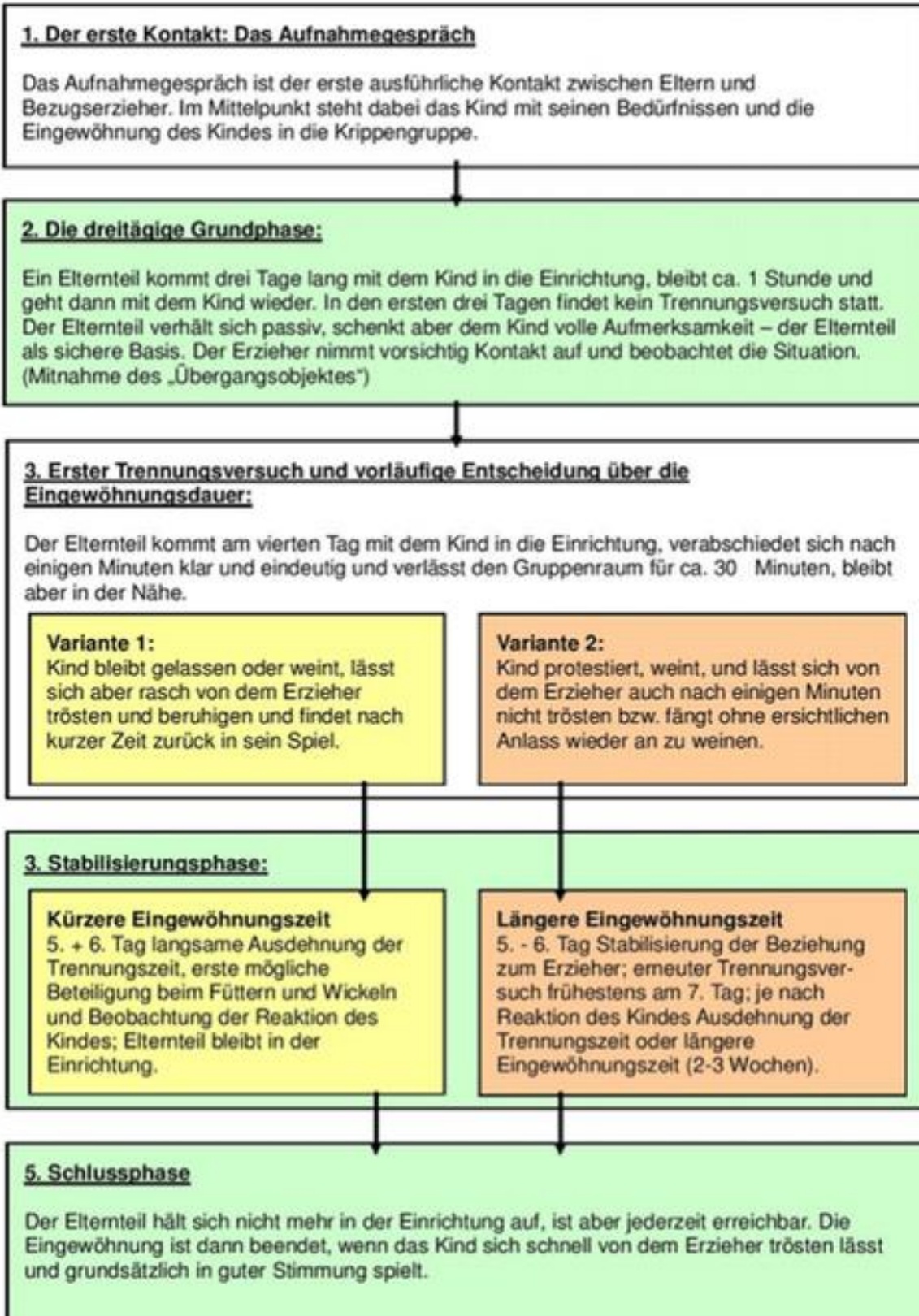
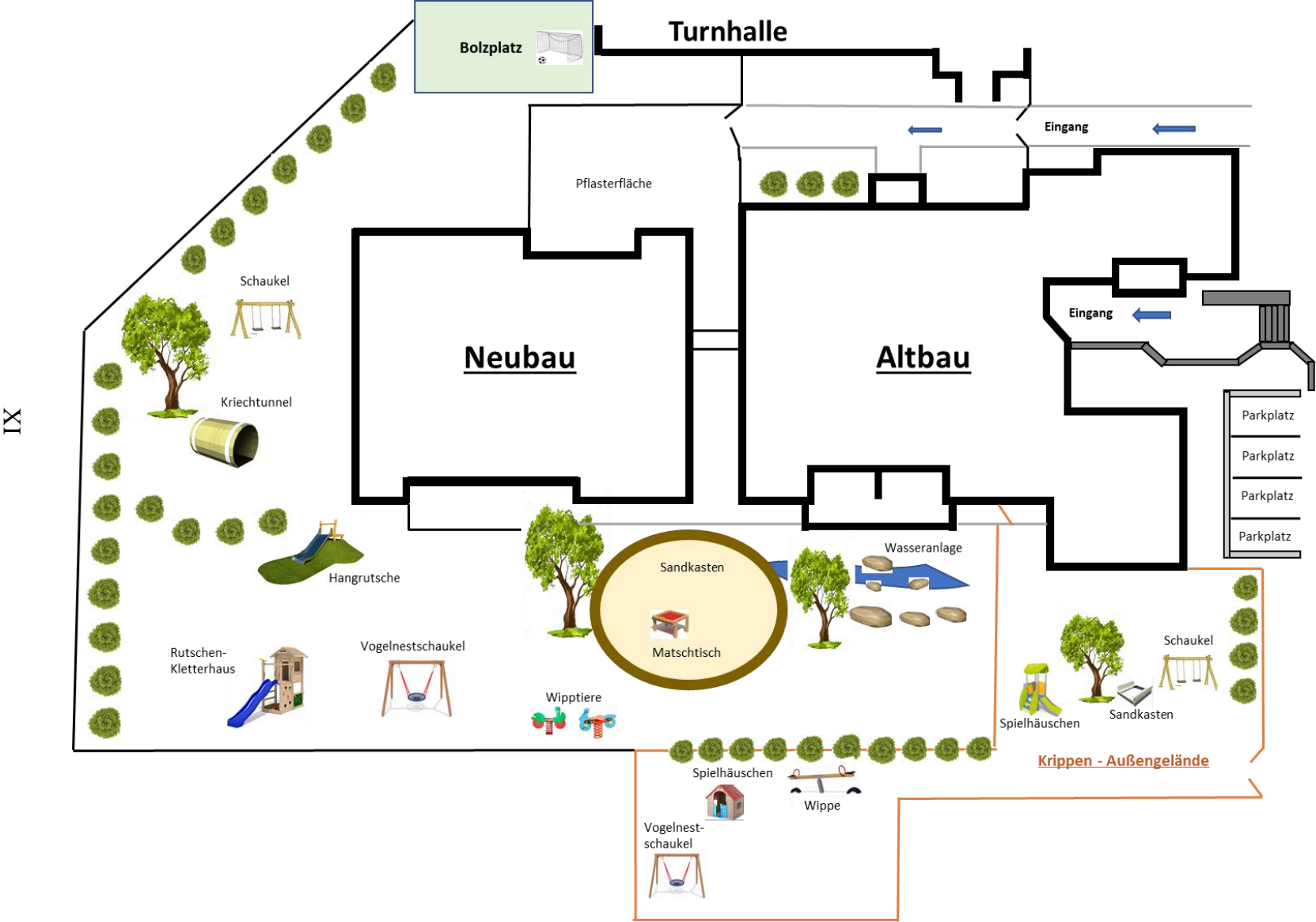
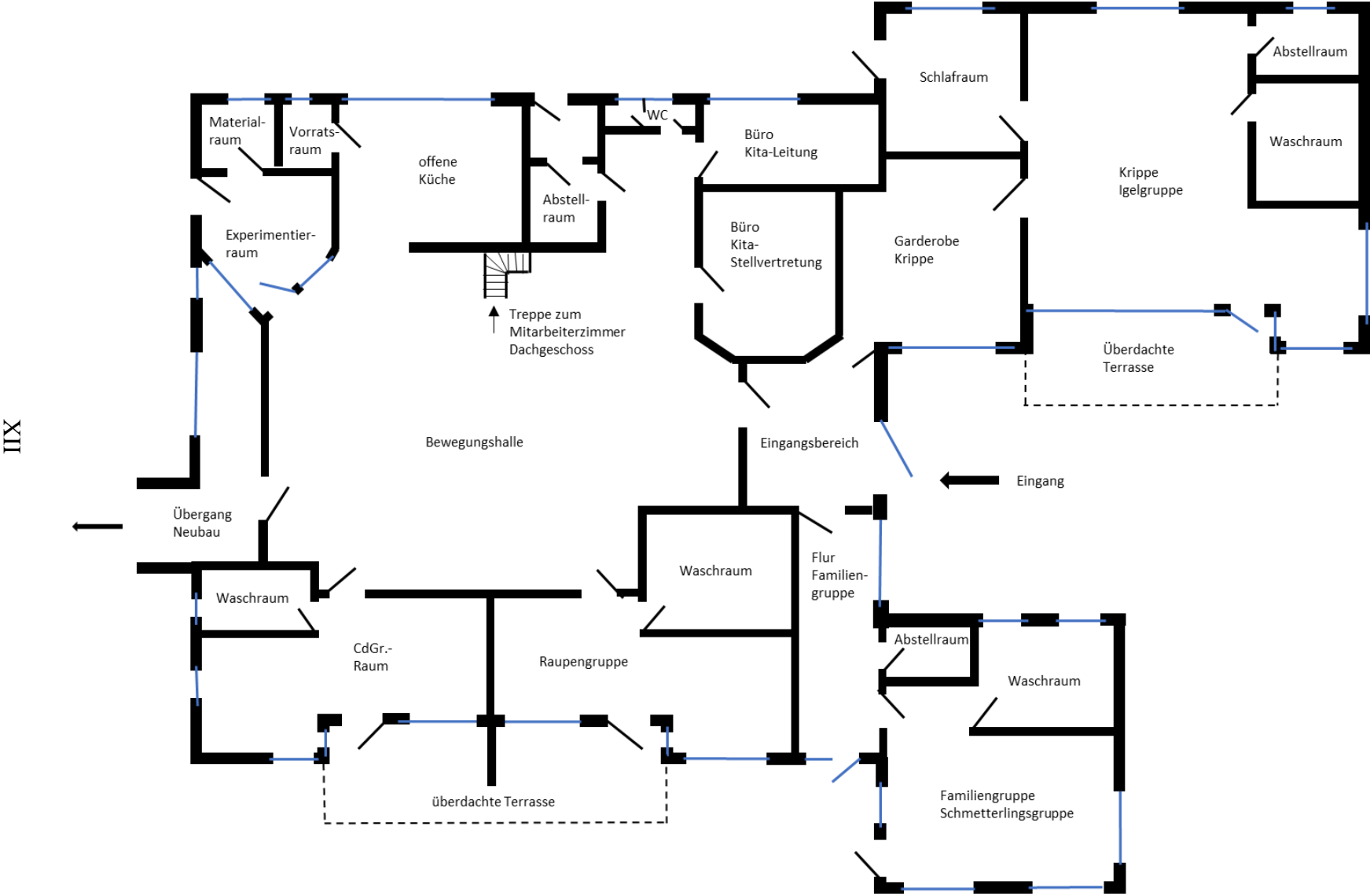


Abbildung 3: Berliner Eingewöhnungsmodell

Skizze 1: Gesamtplan der Kita Pustebblume und Außengelände

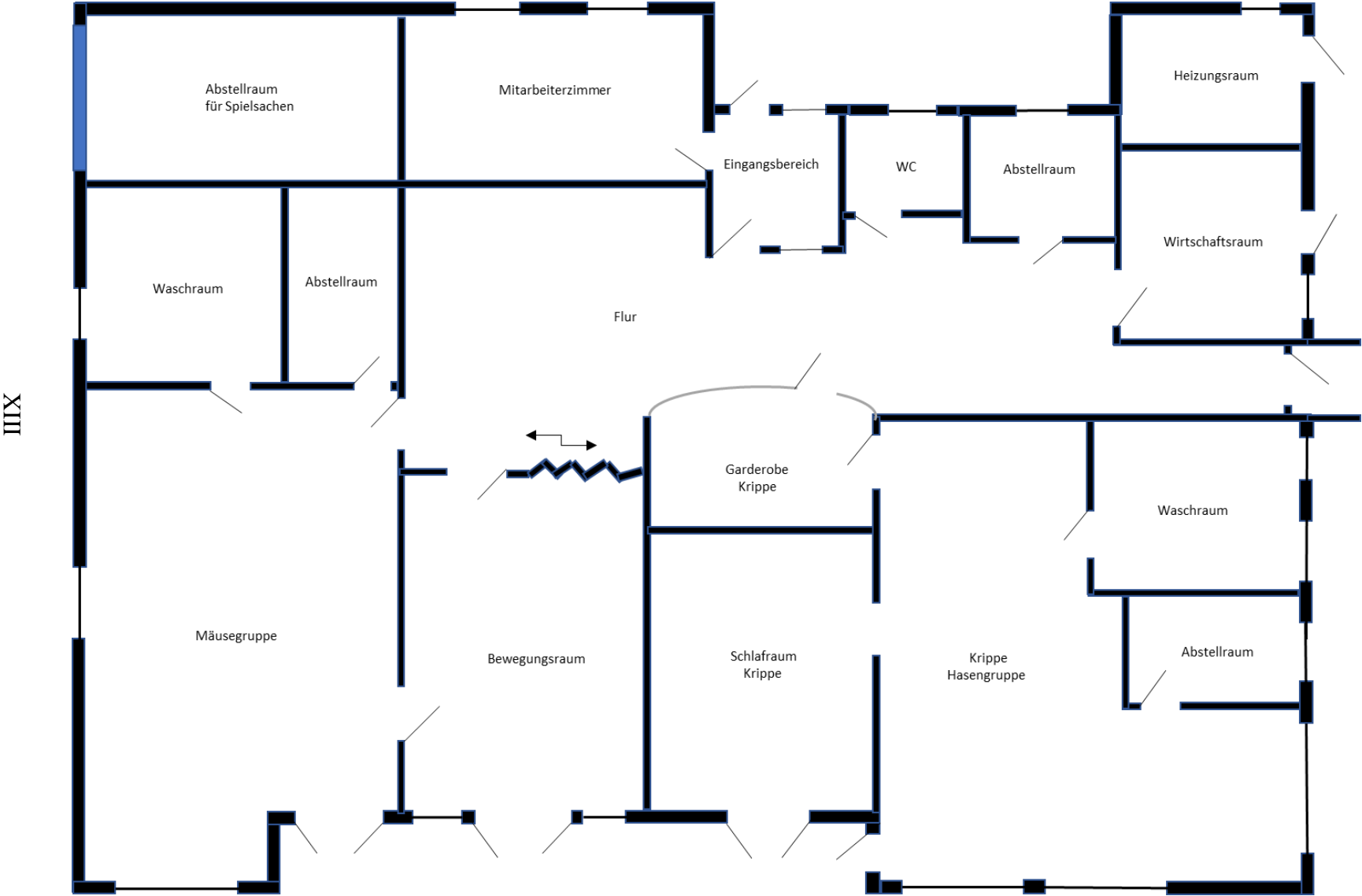


Skizze 2: Räumlichkeiten Kita Pustebblume Altbau, Erdgeschoss



IIX

Skizze 3: Räumlichkeiten Kita Pustebblume Neubau



Skizze 4: Räumlichkeiten Kita Pusteblume Mitarbeiterzimmer und Dachgeschoss

